

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 12

Artikel: Das Pferd von Troja 1970
Autor: Weisz, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Pferd von Troja 1970

Von Oblt H. Weisz, Zürich

Wohin? Woher? Wer zieht?

oder: Lagen belieben sich zu ändern!

Noch 1965 glaubte man, sich getrost auf folgende Definition des subversiven Krieges stützen zu können:
Der subversive Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit folgenden Mitteln:

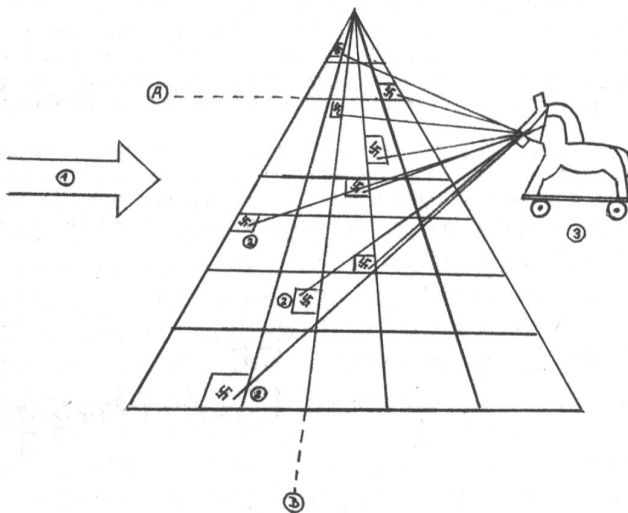
- Gewinnung der öffentlichen Meinung im Feindeslager,
- Besitznahme der kriegswichtigen Ressourcen dieser Gruppierung,
- Ausnützung der daraus entstehenden Schwächung zur militärischen Besiegung des Feindes.

Diese Formulierung hielt sich primär an den Einfluss der Subversion auf den Krieg. Sie übersah deren grosse Bedeutung in der Politik.

Um jedoch die Wandlung in ihrer Verwendung zu verstehen, ist ein Rückblick auf die geschichtliche Entwicklung der Subversion in unserer jüngsten Vergangenheit notwendig. Nur der Rückgriff auf Fakten lässt uns den Werdegang erkennen. Das Abstützen auf sogenanntes «Erlebtes» erweist sich als sehr gefährlich. Gerade das Ausruhen auf unserer «Erfahrung» mit dem Nationalsozialismus hat uns eine erstarrte Meinung in der Abwehr aktueller Fluchtutopien gebracht. Indem wir nur eine Entwicklungsstufe derselben zum berühmten Pferd aus der griechischen Sage stempelten. Wir konzentrierten uns darauf, diese Vorstellungswelt zu beschimpfen und übersahen anfänglich die Hand, später die Vielzahl der Arme, die sie weiterschoben. Doch davon später!

Situation der Schweiz

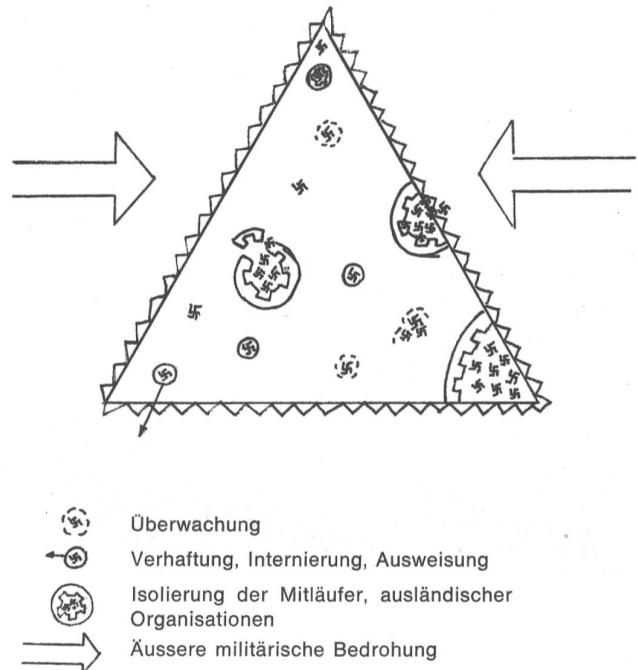
etwa 1936 bis 1939
(Vereinfachte Darstellung der Umstände)



- A Soziale Strukturen (Hierarchien)
- B Segmente des Landes (wirtschaftliche, ethische usw.)
- 1 Sichtbare äussere militärische Bedrohung
- 2 Mitläufer, Mithelfer, d. h. deutsche und Schweizer Sympathisanten, Parteimitglieder usw., zum Teil als Gruppen organisiert
- 3 «Übernahmetechniker», Saboteure, verdeckte Kampfverbände usw.

Die «überschaubare» Situation der Schweiz

etwa 1940 bis 1944



- 1 Überwachung
- 2 Verhaftung, Internierung, Ausweisung
- 3 Isolierung der Mitläufer, ausländischer Organisationen
- 4 Äussere militärische Bedrohung

1. Die Lage unter dem Nationalsozialismus

Sein Ziel war es, in der Schweiz eine militante Minderheit zu schaffen. Sie sollte in allen sozialen Schichten und Segmenten Fuss fassen. Autoritär von der Spitze geführt, war sie der Rückhalt von verdeckten (Streit-)Kräften des Dritten Reiches, die eingeschleust wurden oder werden sollten, wenn die politisch-militärische Isolierung des anzugreifenden Staates den stosstrupparartigen Schlag gegen seinen Machtapparat mit Erfolg erlaubte. Gefördert wurde die Aktion durch massive äussere Drohung. Österreich, die CSSR und Norwegen sind klassische Beispiele dieses Verfahrens.

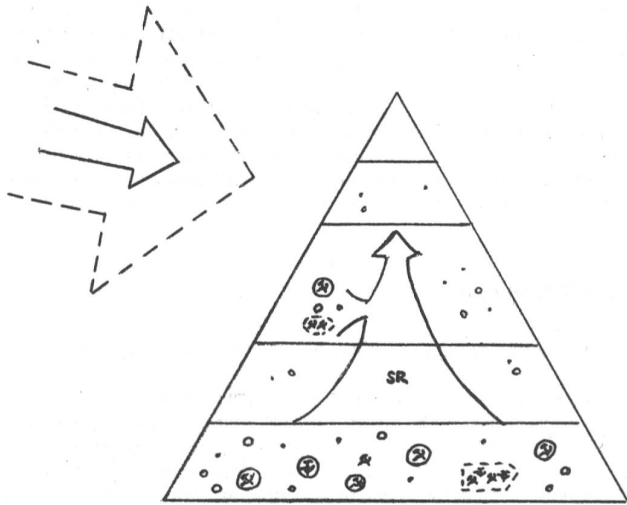
Die Abwehr gegen den Nationalsozialismus gestaltete sich noch einfach: Isolierung, Unterdrückung (Verbote), Schläge gegen die Spitzen, schärfste Kontrolle der äusseren Zugänge, materielle und geistige Vorbereitung der Abwehr nach aussen bis zum Bruch mit dem Bestehenden (stehender Grenzschutz, Vollmachtenregime usw.).

2. Die Lage unter dem Kommunismus

Der Kommunismus der Frühzeit nutzte das subversive Vorgehen, um über den Entzug einer Wirtschaftsressource, der Arbeitskraft des Landes, zur Macht zu gelangen. Dabei sah er lange vor den Spitzen des Kapitalismus, dass «Kopfarbeiter» im technischen Zeitalter zur gleichen Ressource zu rechnen sind. Über Zellen, die in diesen sozialen Schichten zu bilden waren, sollte ein Durchsetzungsprozess beginnen, dessen Erfolge die Manipulation der Arbeitermassen im weitesten Sinne zur proletarischen Revolution erlaubte. Russland wurde zum Schulbeispiel kommunistischer Methodik. Von aussen beschränkte sich die Unterstützung auf die Stellung von Spezialisten (Agitatoren, Organisatoren). Wo eine gemeinsame Grenze bestand, fehlte zusätzlicher militärischer Druck nicht (Baltikum).

Nur bei andauernden sozialen Missständen und geringem nationalem Bewusstsein führte dieser Weg zum Ziel.

Die landläufige Vorstellung von der kommunistischen Machtübernahme von innen



- Mitläufer, Agenten
- Parteizellen
- ④ Grössere Parteiorganisationen, Partisanen usw.
- ⑤ Lose Vereinigungen, Klubs, «Freunde slawischer Briefmarken» usw.
- ⑥ Überdimensionierte äussere Bedrohung (Atomangst, russische Dampfwalze)
- ⑦ Stossrichtung der koordinierten wirtschaftlichen, politischen und subversiven Aktionen

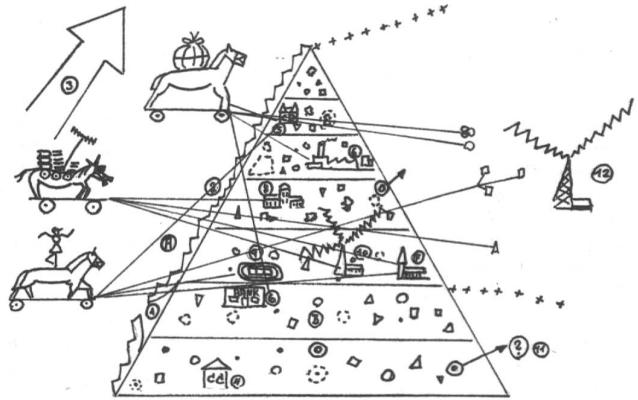
In der Abwehr des Kommunismus blieb man, auch in der Schweiz, im Cliché der Abwehr des Faschismus hängen. Wieder glaubte man, vor einer «importierten Fluchtutopie» zu stehen. Schläge gegen Köpfe, Verbote, Aufstellen von geschlossenen Fronten sollten das Übel beseitigen. Als die militärische Bedrohung durch Russland wuchs, rüstete sich der bedrohte Staat nach aussen, in den meisten Fällen einseitig in der Richtung der grössten äusseren Gefährdung.

Je mehr sich die Staaten kommunistischer Prägung von ihren Dogmen lösten, je freier ihr Vorgehen wurde, kam ihrer Machtentfaltung die sogenannte Erfahrung der Abwehrkräfte der Gegenseite zu Hilfe. Als noch alles auf das kriegerische Ross von Troja starrte und sich gegen seinen Einschub und seine «Wolgaschlepper» im eigenen Land rüstete, schuf der Ostblock eine Zucht Trojanischer Pferde vom wirtschaftlichen Renner über den musischen Ackergaul, das intellektuelle Grubenpferd bis zur journalistischen Schindmähre. Traf man keine Zugarme im anzugehenden Land, fanden sich meist Schieber und Zerrer in den Gemarken seiner (grossen) Freunde und Nachbarn.

Die Abwehr, unter dem Routinegeheiss «Augen links! Rot sehen!» erstarrt, versuchte erst gegen alle Ansätze Schutzwälle zu bauen. Fehler auf seiten des Ostblocks, wie z. B. die Ungarnkrise, zeitigten temporäre Scheinerfolge. Je mehr aber die Koppel Trojanischer Pferde mit echten Leistungen geziert wurde, gewissermassen von der Krabbenkonserve bis zur künstlerischen Attraktion, desto rascher verlor die Defensive ihre Glaubwürdigkeit. Verbesserte Schalmeienflöten der Koexistenz brachten die schlecht fundierten Trutzmauern rasch zum Einsturz. Die Niederlage erhielt ein Män-

Die moderne Pferdezucht von Troja

oder
vom kulturellen Rennen über das Wirtschaft-Packpferd bis zur publizistisch-literarischen Schindmähre



- A Missglückter Versuch des Aufbaus einer einheitlichen Abwehrfront wie 1936 bis 1945
- 1 «Öffnung nach ...» aus religiösen, humanen, politischen, geschäftlichen Gründen
 - 2 Erlahmen der Anstrengungen, da die Gefahr nicht spürbar, sichtbar wird
 - 3 Scheinbares Ausrichten der sichtbaren äusseren Gefahr nach anderen Zonen
- B Die unübersichtliche Situation im Innern (Vielfalt von Zellen, Organisationen, Klubs, Vereine, Bruderschaften, Mund-zu-Mund-Propaganda usw.).
- 4+5 Missbrauch aller diplomatischen Vertretungen, Büros usw.
 - 6 Einspannen der Wirtschaft durch Handelsverträge, Kreditannahme, Geschäfte
 - 7 Einflussnahme auf das kirchliche Leben (Friede, Armut, Ungerechtigkeit usw.)
 - 8 Eingriffe in die Bildungswege über Austausch, wissenschaftliche Kongresse usw.
 - 9 Verharmlosung durch Kultur-, Sportanlässe, ...-Wochen usw.
 - 10 Einschleichen in Presse, Radio, TV unter dem Titel «Jugend, Selbstbestimmung, Engagement» usw.
 - 11 Verwässerung der Rechtsmittel des Staates durch Prozesskritik, Proteste
 - 12 Aufforderung zur Koexistenz (vorab durch kapitalistische Länder)

telchen: Man «öffnete» sich wieder nach links, von der Kanzel ... bis zum Oberauditor der Armee, oder schuf nun die eigene «Fluchtutopie», die in fast jeder Opposition gegen Bestehendes eine subversive Windmühle sah, des vehementen Angriffs wohl wert. In dieser Situation traf ein, was eintreffen musste: Das Ziehen am Trojanischen Pferd wurde modern, die neue Visitenkarte des smarten Bürgers. Man witterte im Mitgehen Popularität, Stimmenfang oder auch das kalte Geschäft. Dabei sind wir heute sehr weit gekommen:

— Der Handstreich mit subversivem Akzent in staatlichen Kommunikationsmitteln wird zulässig.

Beispiel: In der Sendung «Bürger und Soldat» vom 6. September 1969 sagt Oberst Huber, dass die Sektion «Heer und Haus» zu Kriegsende quasi (eingebundene Stimme: «Auch geistig!») ins Zeughaus eingeliefert wurde ...

- Ein kapitalistischer Berufsverband, Kernbastion der geistigen Landesverteidigung, stellt seine Verkaufsförderung zur Verfügung, um die Schonung kommender Landesverräter zu propagieren.

Beispiel: Schweizer Bücherzeitung «Domino», Nr. 87, September 1969. Herausgeber: Schweizerischer Buchhändler- und Verleger-Verein, Zürich. Zwischen Annoncen des Zwingli- und des Walter-Verlags eine Besprechung des Buches von Armin Och «Die langen Tage und der kurze Morgen.» Der Roman eines Exekutionspelotons. Nach Kommentator LR zeigt der Roman zweierlei: 1. In unserem Land tragen Menschen stellvertretend für die Nation eine schwere Schuld, weil sie Landesverräter erschossen. 2. Todesurteile gegen Landesverräter sind sinnlos.

- Selbst in führenden Informationsmitteln weiss die rechte Hand nicht mehr, was die Linke tut.

Beispiel: In der Zeit um den 21. August 1969 prangert die «Neue Zürcher Zeitung» mit bestimmt tönenden Leitartikeln das russische Vorgehen in der CSSR an. Kaum ist die neue Unterdrückung dieses Landes Tatsache, lädt die Touristik-Beilage zu kulinarischen Genüssen in der CSSR ein. Das siegreiche System braucht Devisen, die Versorgungsschwierigkeiten der Geknebelten sind vergessen.

3. Die neue Lage

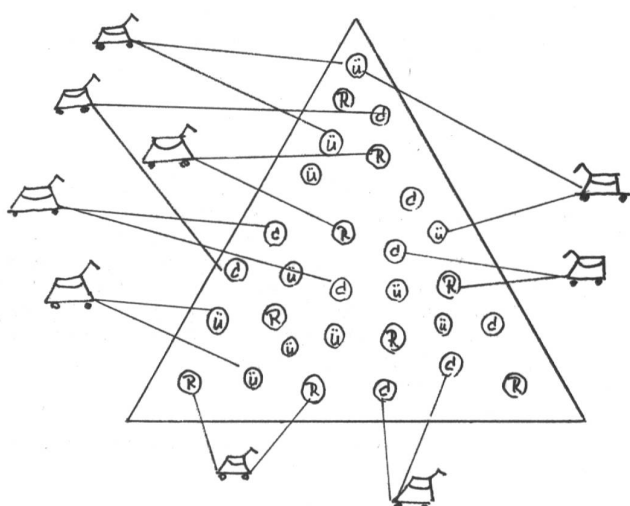
Die selbstverschuldeten Dammbürche in der Verteidigung unseres Freistaates gegen die subversive Aggression haben heute zu einer Lageentwicklung geführt, die Gegenmassnahmen vor immer kompliziertere Situationen stellt.

Sobald die kommunistische Einheit am Hegemoniestreben der Grössten, China und Russland, zerbrach, wurde auch die Schweiz Aktionsfeld des Kampfes im Untergrund zwischen den Rivalen.

Die Lage von heute

oder

vor lauter trojanischen Pferden den Pferdefuss nicht mehr sehen!



- R Sowjetrussische Unternehmungen
- C Chinesische Unternehmungen
- U Übrige extremistische Unternehmungen aller Schattierungen

Im gleichen Segment unseres Landes, in der gleichen sozialen Schicht zerrern verschiedenste Gruppierungen durch alle möglichen «Öffnungen» Herden Trojanischer Pferde ins Land oder treten wortreich gegen die Konkurrenz auf. Mit jeder Verschärfung des russisch-chinesischen Konfliktes werfen die Auswirkungen dieser Gegensätze längere Schatten über das innenpolitische Leben der Eidgenossenschaft. Die subversive Einmischung von de Gaulles Frankreich in die Jurafrage ist ein erstes Zeichen, dass sich auch der Westen dieses politischen Mittels zu bedienen beginnt, sobald einmal eine Generation, die mit seinen Spielarten in Theorie und Praxis vertraut ist, die Führungszentren bedient. Eine solche Generation kommt auch aus Vietnam nach den USA!

4. Die Folgerungen

Auf Grund der heutigen Entwicklung können wir feststellen:

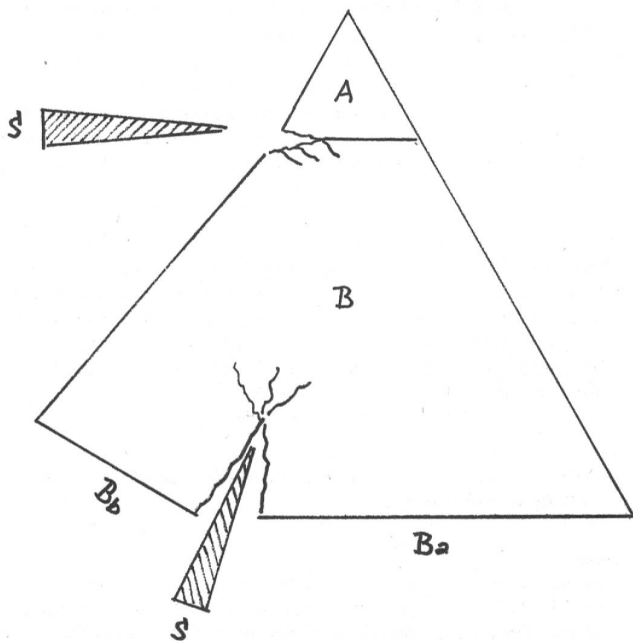
1. Subversion ist ein allgemeines Mittel der Politik.
2. Subversion gilt nicht nur der Vorbereitung zum Krieg, sondern auch zur politischen Ausrichtung eines Landes im Frieden. (Erfolgsbeispiel: Die Wandlung der Stimmung in der Schweiz gegenüber dem westlichen Engagement in Vietnam. Neuer Fall: Der Abbau der Sympathien für Israel.)
3. Die subversive Aktion ist nicht mehr das Monopol des Ostblocks. Sie ist von jeder Macht in zunehmendem Masse zu erwarten.
4. Die Subversion verliert heute die Eindeutigkeit der Zielsetzung und die Eindeutigkeit der Parteien. (Scheinbar gemeinsame Sache Chinas und Russlands im Nahen Osten, Gegensätze auf dem indischen Kontinent.)
5. Die bisherige Haltung und das gewählte Vorgehen zur Abwehr in der Schweiz haben die ersten Runden in der Auseinandersetzung verloren. Unser Land wird zum Kampffeld der Parteien «geöffnet». (Vom Globus-Krawall bis zum El-Al-Fall in Kloten.)
6. Grund zu dieser Entwicklung ist die bequemliche Ausrichtung nach überlebten Clichés einerseits und andererseits die Sanktionierung eines billigen Zweckopportunismus angesichts des eigenen Versagens in Gesellschaft, Staat, Kirche, Erziehung, Wirtschaft und Armee.
7. Die Subversion wird in den kommenden Jahren ein Schwerpunkt unserer Anstrengungen, wenn uns die Selbständigkeit unseres Freistaates etwas bedeutet. Mangels kluger Vorbereitung ist ihre Abwehr eine unserer nationalen Schwächen.

Nachsatz und Hinweis für Liebhaber geschichtlicher Parallelen: die Geschichte Italiens zur Zeit der Renaissance oder auch ... der Schweiz zwischen 1450 und 1650!

5. Ausblick wohin?

Wenn wir die Lage unseres Landes der Subversion gegenüber prüfen, machen wir es uns im allgemeinen sehr einfach. Wir bewahren eine Vorstellung der Schweiz, in dem ihr Staat kaum aus der Rolle des berühmten Nachwächters gegenüber der Subversion hinausgewachsen ist und nichts anderes sucht, als seine Struktur gegen vertikale oder horizontale Spaltung zu schützen. Der berühmte Keil, der Behörde (meist noch als Obrigkeit verstanden) von Volk oder Landesteil von Landesteil trennt, ist ein Symbol für diese Haltung. Die Erscheinungen an der Fassade, d.h. an Organisation und Struktur, werden als die Krankheit selbst genommen. Als Medizin wird den angekrankten Bürgern wie immer, wenn nichts Besseres vorhanden ist, empfohlen: «Glaubt nicht den anderen! Vertraut auf uns! Und seid wachsam!»

Die Dinge zu einfach sehen, kann zu Vorurteilen führen ...



- A Behörde, Führung, Lehrer, Eltern usw.
- B Volk, Ausführende, Schüler, Kinder usw.
- Ba und Bb Landesteile, ethnische Minderheiten, Wirtschaftsgruppen usw.
- S Subversiver Ansatz

Die Gefahr liegt im Vorurteil, in jeder Trennung, Abspaltung, Auseinandersetzung subversive Machenschaften zu finden und damit jede Erneuerung zu unterbinden und mit dieser Haltung die echte Subversion zu fördern.

Die Gefahr liegt im Vorurteil, in jedem Protest, in jeder journalistischen Aufblähung, in jeder Auseinandersetzung nur noch harmlose Entwicklung zu sehen, statt auch auf subversive Aktion zu achten.

In der revolutionären Auseinandersetzung hilft ein Glaube, der nur Risse kitten will, wenig; besonders dann, wenn wir nur die Haut flicken, so dass das Krebsübel unter ihr die Substanz ruhig weiter zerstören kann.

Bei unserer Lagebeurteilung tun wir gut, in Zukunft die Schweiz weit mehr als eine Vielfalt von neuen Teilen zu sehen, die, mit den Organen des alten Aufbaus vermischt, den Weg zu neuen Formen der Festigung suchen. Diese «neuen» Teile reichen von den Hochschulen zu den grösseren Unternehmen, von sozialen Fürsorgeinstitutionen zu Verbänden, von Informationsbranchen zu Dienstleistungsballungen der Freizeit. Jeder dieser Teile hat seine Absichten, seine Ziele, auch seine «Strategien», sie zu verwirklichen, seine Politik und damit seine Wertmassstäbe und schliesslich eine Vielfalt von Mitteln, Strukturen und Organisationen. Bei der Ausrichtung auf dieses Bild werden sofort einige wichtige Aspekte sichtbar:

- a) Nicht mehr der äussere Eindruck der «Geschlossenheit» ist entscheidend. Allein schon Ziele und Absichten der Teile liegen zu weit auseinander, um in der Durchführung der

Politik und der Strategien mehr als einen Schein der «nationalen Einheit» zu geben.

- b) Bestimmend für das Ganze wird:
 - wie gesund die Teile selbst vom Standpunkt des Ganzen her sind, d. h. wie sehr sie in ihrer eigenen Förderung das Ganze verdichten, verketteten und damit stärken;
 - wie weit und verbindlich die Spielregeln sind, um die Entfaltung des Teiles zu gewährleisten, ohne die übrigen Teile und damit das Ganze zu gefährden;
 - ob das Ganze neue Teile aufnehmen, absterbende abbauen und gefährliche ausscheiden, d. h. auch vernichten kann.

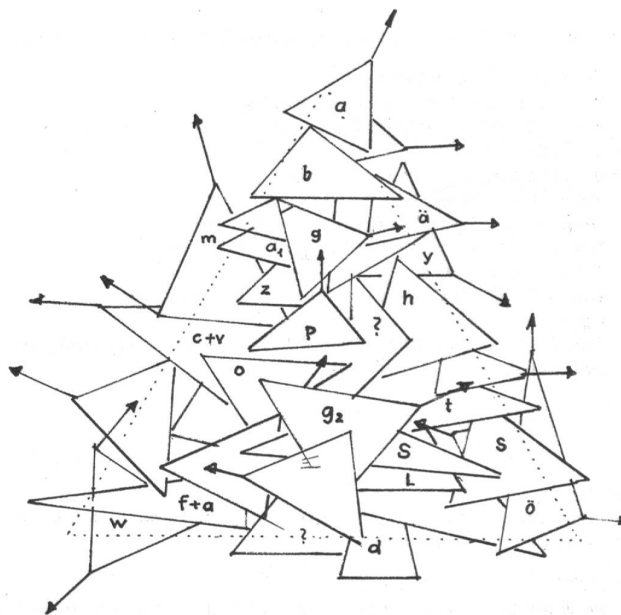
Eine Beurteilung der Situation im subversiven Geschehen darf deshalb nicht mehr einer Bindung an das Ganze unterworfen sein. Wir müssen damit aus den Allgemeinplätzen, Meinungen und Schlagworten zum Ganzen einerseits und aus dem naiven Glauben andererseits herauskommen, die Organe, die ein altes, oft nationales Denken in ein grelles Rampenlicht stellte, seien imstande und verantwortlich, den Abwehrkampf allein zu leiten und durchzuführen. Deshalb heisst unsere Einstellung:

- Nicht:
 - «Behörden und Polizei haben randalierende Studenten und andere Jugendliche in Schach zu halten.»

- Sondern:
 - Eltern, Professoren, Lehrer, Schulbehörden haben den Lehrjahren der Jugend aus allen sozialen Kreisen einen Inhalt zu geben, dass die positiven Erlebnisse der Jungen in dieser Zeitspanne überwiegen.

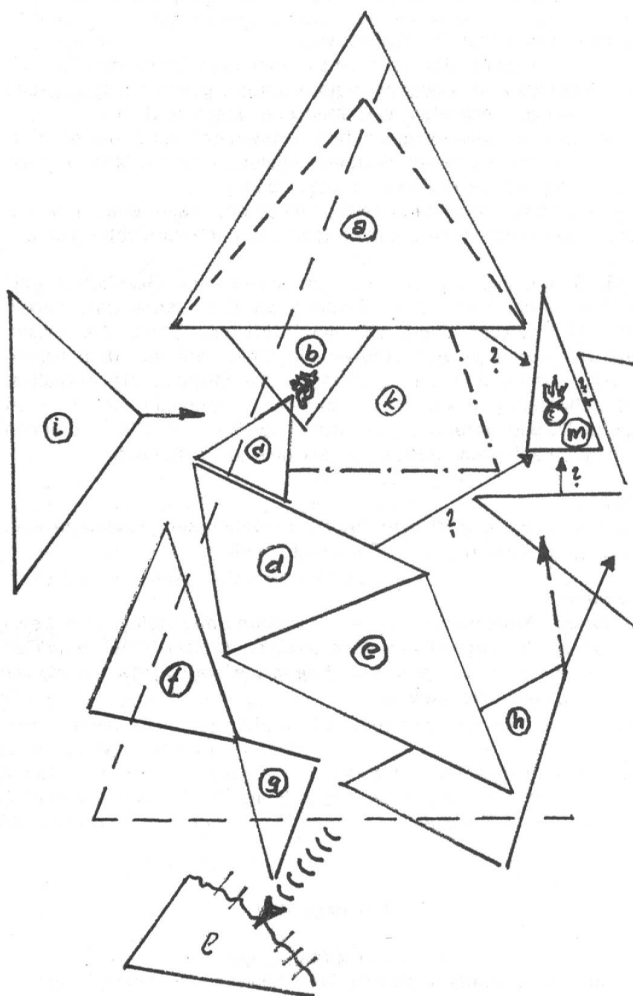
Das neue Bild

oder
auch auseinanderstrebende Teile können ein Ganzes bilden



Die wichtige Frage: Wann, wo, wie, warum dem Ganzen dienen?

Details aus dem neuen Bild



Die Teile und das Ganze müssen folgende Fähigkeiten besitzen:

- a Zu grosse Teile reduzieren
- b Krebsübel erkennen und bekämpfen wollen
- c Kleine bewahren und stärken
- d+e Teile verbinden
- f+g Teile trennen
- h Teile neu orientieren
- i Neue Teile (Ideen) zur Aufnahme erkennen
- k Neues aufnehmen und zur Entfaltung bringen
- l Tote Teile abstossen
- m Gefährliche Teile erkennen, überwinden, zerstören oder

Das Ganze muss durch Bewegung in einer beweglichen Umwelt gesund bleiben!

Nicht:

- «Behörden und Polizei haben die randalierenden Jugendlichen gewähren zu lassen.»

Sondern:

- *Im Rahmen unserer bestehenden Gesetze und Institutionen ist ein Organ zu schaffen, das über die Informationen und Mittel verfügt, bei jedem Aufbau zum Exzess früh und unerbittlich*

gegen die Hintermänner und ihre Handlanger zu schlagen, auch wenn sie im Parlament oder in fremden Gesandtschaften sitzen oder als Touristen bzw. als «Flüchtlinge» unser Land beglücken.

Nicht:

- «Ein guter Schweizer bekämpft alles, was links vom Sozialismus liegt» oder «Es ist nicht mehr zeitgemäss, nicht mehr smart, den Kommunismus abzulehnen.»

Sondern:

- *Ein guter Schweizer prüft nicht nur die Wirkung, sondern die Ursache, nicht nur das Wohin hochfliegender oder harmloser Ziele, sondern das Woher der Bewegungen für den Teil im Ganzen, der mit dem Ziel anvisiert wird, und die Auswirkungen des Vorgehens auf das Ganze. Vergessen wir nicht: In der Vergangenheit lagen einmal der Liberalismus, ja sogar die junge Eidgenossenschaft extrem links!*

Nicht:

- «Unter den Jungen herrscht eine traurige Einstellung gegenüber dem Wehrwesen.»

Sondern:

- *Gegen den Schul- und KpKdt ist vorzugehen, wenn sich am 13. Oktober 1969 in Susch (Engadin) zwei Rekruten in bedenklichem Tenue über Wache und Wachbefehl vor allem Publikum lustig machten und die Wache selbst ihr Sturmgewehr für die Schaustellung lieh! (Wahrscheinlich standen die jungen Soldaten für etwas Wache, dem im Zivilen nicht einmal ein Riegel vorgeschoben wird!)*

Nicht:

- «Armee und Volk bilden ein Ganzes.»
(Oder: Am 11. Juni 1969 inspizierte ein Korpskdt ein Festungswerk an unserer Südgrenze. Meldungen, Achtungstellungen und Antworten der vierzigjährigen Bürger im Wehrkleid fanden kaum die hohe Aufmerksamkeit. Als die Besatzung abgemeldet wurde, entzückte ein breiter Rücken. Keine Hand ging zur bekränzten Mütze...)

Sondern:

- *Beiträge zur Verstärkung der Subversion entstehen auch durch Blasphemie von oben. Vietnam spricht seit 1945 Bände dafür! Nach dem guten Wurf des roten Buchs «Zivilverteidigung» wäre in diesem Problemkreis ein zweites Werk vonnöten, Arbeitstitel: «Schweizer Knigge für höhere Kommandanten!»*

Die obigen Beispiele sind kein Abgleiten in die Polemik, sondern stellen ein weiteres Faktum der Lage dar: die Notwendigkeit, die Dinge beim Namen zu nennen!

Die Kreise, die auf eine gewaltsame Veränderung der Schweiz hinarbeiten, benützen — von den Studentennöten bis zur Atomangst — Wahrheiten, Wahrheiten allerdings, die sie für ihre Absichten und Ziele missbrauchen. Sie arbeiten nach den Worten Lincolns:

«Du kannst das ganze Volk eine Teilzeit oder einen Volksteil die ganze Zeit betrügen...»

Wenn wir aber den dritten Satz des Zitates:

«... aber nicht das ganze Volk die ganze Zeit!»

in der Abwehr realisieren wollen, sind die spürbaren Zeitsymptome des Zerredens, der Vertuschungen, der Verallgemeinerungen und der billigen Schlagworte ein Zeichen der Gefahr, der man nur eines entgegenhalten kann: den Mut zur Wahrheit. Wollen wir gegen verlogene Wühlarbeit antreten, brauchen wir Zivilcourage, die die Dinge, auch unangenehme, beim Namen nennt. Der Zeit-


punkt dazu ist günstig, da die Tiefenwirkung des Missbrauchs der Kommunikationsmittel über kurz oder lang ihrem Höhepunkt entgegengeht. Damit werden TV, Radio, Boulevardzeitung, Flugblatt, Streik und Demonstration das sein, was Buch (und somit auch das Reglement) und Rede heute schon sind: nicht mehr Faszination des Neuen, sondern ein Werkzeug unter vielen, unser Leben und unsere Umwelt *mitzugestalten* wie das Rad, die Elektrizität oder die Stecknadel. Auf einer solchen Ebene entscheidet nicht mehr die Grösse der Sensation, sondern die Güte der echten Leistung, die die Information und die Interpretation erbringt.

Unser Vorgehen bedingt also eine Ausrichtung auf die Teile zugunsten des Ganzen. Diesen Teilen wird man nicht mit grossen, schwerfälligen und generalisierenden Organisationen als Schutz und Unterstützung gerecht. Subversive Zellen zerschlägt man nicht mit Polizeidivisionen! Der Staat ist hier höchstens ein schlechter Stiefvater. Dem Selbstschutz innerhalb der Teile fällt die grösste Bedeutung zu. Die Doktrin für das Ganze wird von einer «*unité de raisonnement*» der Teile in vielen Ausführungsformen abgelöst. Diese Einheit im Rasonnieren hat nur wenig Gemeinsames in den Absichten der Teile, z. B. das Postulat der Selbständigkeit des Ganzen als Voraussetzung der Selbständigkeit der Teile oder der Pflicht zur Organisation der Abwehr als vorausschauende Planung. In der Wahl der Ziele und im Vorgehen bedürfen die Teile der grösstmöglichen Freiheit.



Ideologische Propaganda in der Roten Armee

In ihrem Denken sind diese Rotarmisten vollständig auf die Generallinie des Kremls eingeschworen. «Die (Kommunistische) Partei hat immer recht!»

Seren	Impfstoffe	
Spezialitäten	Diagnostika	

**Berna-Präparate
seit 1898 weltweit
anerkannte
schweizerische
Qualitätsprodukte
im Dienste
der Gesundheit**

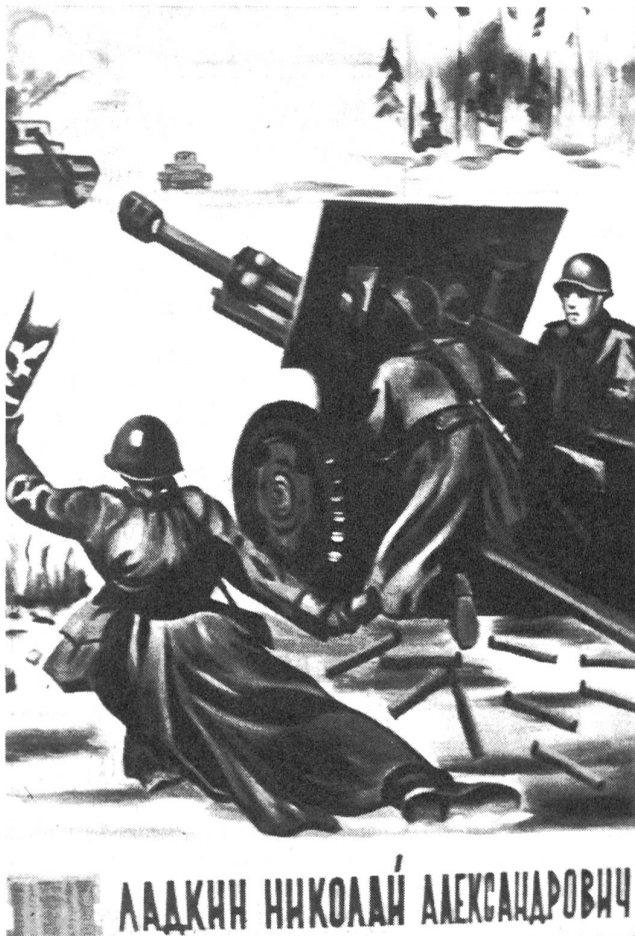
**Schweiz. Serum-
& Impfinstitut Bern**

Ideologische Propaganda in der Roten Armee
(Zu den Bildern von Goskin Sipahoglu)

Die sowjetische Rote Armee ist die mächtigste Armee der Welt. Ihr Ursprung geht zurück auf das Revolutionsjahr 1917. Damals formte Lenin aus der «Roten Garde» die «Rote Arbeiter- und Bauernarmee», um die Revolution gegen die weissgardistischen Truppen zu verteidigen. Ihr Organisator und erster Oberbefehlshaber war der 1940 in Mexiko von Agenten Stalins ermordete Leo Trotzky. Rund 3 200 000 Männer und Frauen gehören den sowjetischen Streitkräften an, davon 2 Millionen dem Heer. Mit 18 Jahren wird der Russe auf seine Dienstauglichkeit geprüft. Angehörige des Heeres dienen 2 Jahre. In der Luftwaffe und in der Marine ist die Dienstzeit auf 3 Jahre festgelegt. Der einfache Soldat erhält pro Monat einen Sold von 3 Rubeln, das sind etwa 23 Franken. Länger dienende Unteroffiziere bekommen monatlich je nach Grad 50 bis 90 Rubel. Der Sold eines Hauptmanns beträgt im Monat etwa 200 Rubel, der eines Obersten 450–500 Rubel. Zwischen Offizieren und Mannschaften ist der Kontakt auf rein dienstliche Belange beschränkt.

Truppenunterkünfte sind, vorab ausserhalb der Sowjetunion, von der Umwelt hermetisch abgeschlossen. Den Soldaten wird jeder Kontakt mit der Zivilbevölkerung bei strengster Strafe verboten. Immer noch ist die Trunkenheit das meistbegangene Vergehen gegen die sonst drakonische Disziplin. Die Unterkünfte sind sauber und wohnlich, die Verpflegung ausgezeichnet und die Uniformen und die gesamte Bekleidung von bester Qualität. Ausrüstung, Geräte und Waffen entsprechen den höchsten Anforderungen des modernen Krieges. Der Soldat wird im Bewusstsein erzogen, dass sein Land alles tut, damit er dem Feind überlegen ist.

In dieser Überzeugung bestärken ihn allenthalben die von der politischen Abteilung der Roten Armee entworfenen, gedruckten und angeschlagenen Plakate. Die Propaganda-Plakate sind manchmal sehr naiv, immer überaus farbig und in der Aussage klar und unmissverständlich. Sie verherrlichen die Revolution, Lenin, die Partei und das Vaterland. Der Soldat begegnet diesen Plakaten auf Schritt und Tritt. Sie sind ein unentbehrlicher, wirksamer Bestandteil seiner Ausbildung und seiner politischen Erziehung. Sie formen ihn zu einem «Messias» des Bolschewismus, der bedenkenlos jeden Befehl seiner Vorgesetzten ausführt.



Das Plakat verherrlicht den Soldaten Nikolai Alexej Ladkin, der im Kriege gegen Deutschland für sein besonders mutiges Verhalten in der Abwehr von feindlichen Panzern zum «Helden der Sowjetunion» erklärt wurde.



Yusuf Yusufowitsch erhielt für seine Waffentat im Kriege gegen die Deutschen den Orden des Roten Sterns. «Rotarmist, eifere deinem Kameraden Yusuf Yusufowitsch nach!»



«Wie den Faschismus im Grossen Vaterländischen Kriege werden wir auch den räuberischen Imperialismus zerschlagen!» Plakat auf einem Panzerübungsplatz.